

Eine perfekte Woche in Cornwall.

Diesen und weitere Bände der Reihe jetzt unter www.sz-shop.de

Siehe Sie anspruchsvoll. Süddeutsche Zeitung

Begegnen: Ein Benefizkonzert im Alten Speicher soll Menschen zusammenbringen

Davonfahren: In den meisten Partnerstädten ist der Frühling schon angekommen

Mitbringen: Filmfreunde holen sich bei Amateur-Festspielen mehrere Trophäen ab

Ebersberg, Seite R8

Vaterstetten, Seite R9

Ebersberg, Seite R8

Der WEINphilosoph

20 Jahre Perfekt zu Ihrem Spargelgericht!

Herbert Schilder
Wendelsteinstraße 4
Tel. 08106/301160

www.weinphilosoph.de
85591 Vaterstetten
Mobil 01 63/5117117

MITTEN IN PARSDORF



Einfach ausgebucht

VON WIELAND BÖGEL

Das Böse ist immer und überall, vor genau 30 Jahren prägte die österreichische Blödel-Band EAV diese Weisheit und sie ist heute noch so gültig wie damals. Einen Moment nicht aufgepasst, und schon hat der Taschendieb zugepackt, einmal das Auto nicht abgesperrt, schon ist das Navi weg, einmal die Terrassentür vor dem Einkaufen nur angelehnt... die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Und auch auf einem Firmengelände in Parsdorf haben nun Langfinger zugeschlagen, was – siehe oben – an sich nicht ungewöhnlich wäre, wäre da nicht die Beute. Diese legt nahe, dass die Diebe recht gut in Form gewesen sein müssen, geklaut wurden nämlich: Buchsbäume. Und zwar gleich vier Stück, jeweils über einen halben Meter hoch samt zugehörigen Blumentöpfen, die Polizei Poing bittet um Hinweise.

Nun ist auch der Diebstahl schwerer Gegenstände kein neues Phänomen. Auf Baustellen kommt es eigentlich schon immer zum Verlust von Gerätschaften größeren Gewichts, bis hin zu Baggern und Betonmischern, weshalb seit jeher auch am Ende eines Arbeitstages die Kreissägemaschinen am Kran hochgezogen wird. Auch aus so mancher offenen Garage ist schon Gewichtiges verschwunden, von den Winterreifen über den Rasenmäher bis zur Schubkarre. Interessant ist allerdings, dass sich das Beuteschema der Diebe zu wandeln scheint. Wurden in der Vergangenheit wertvolle oder zumindest nützliche Dinge geklaut, geht der Trend aktuell eher zu Gestaltungselementen. Begonnen hat dies im vergangenen Jahr, damals wurde der westliche Landkreis und besonders Poing von einer wahren Verbrechenwelle heimgeheimgesucht. Mehrmals stahlen Unbekannte zentnerschwere Findlinge von Parkplätzen und aus Gärten. Aufgeklärt sind diese Steindiebstahle bis heute nicht, auch von den Findlingen fehlt jede Spur, sieht man einmal von den Schleifspuren in Richtung der nächsten Straße ab.

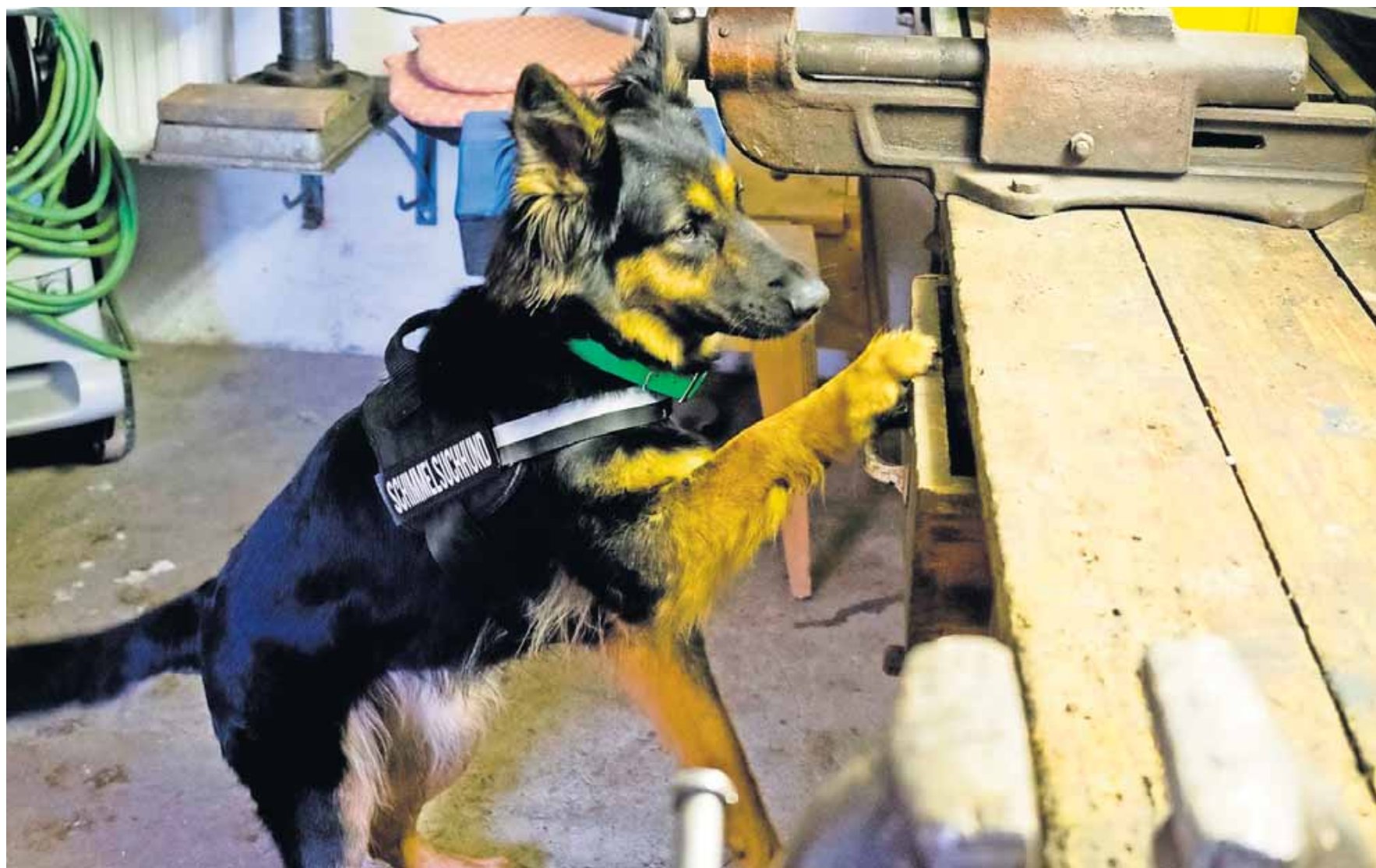
Nun also Buchsbäume und das zu einem Zeitpunkt, kaum dass das Wetter wieder Arbeiten im Garten zulässt. Das kann ein Zufall sein, muss aber nicht. Die Abfolge der Diebstahle legt nämlich nahe, dass sich hier jemand planvoll Sachen für die Gestaltung der heimischen Grünase zusammenklaut: erst die Steine, dann die Pflanzen, fehlen eigentlich nur noch Gartenmöbel. Wer solche sein Eigen nennt, sollte daher in nächster Zeit besonders wachsam sein. Denn das Böse ist immer und überall – und gerade arbeitet es in seinem Garten.

Reifendiebstahl aus Tiefgarage

Vaterstetten – Ein bislang unbekannter Täter entwendete aus einer Sammeltiefgarage am Heinrich-Laberge-Ring zwei Komplettradsätze von einem Stellplatz. Der Schaden wird auf etwa 2000 Euro geschätzt. Vermutlich ereignete sich der Diebstahl im Zeitraum zwischen dem 9. und dem 29. März. Wer in der Tiefgarage etwas Verdächtiges bemerkt hat oder sonstige Hinweise auf den Reifendieb geben kann, wird gebeten, sich unter der Telefonnummer (08121) 9917-0 an die Polizei Poing zu wenden. In diesem Zusammenhang rät die Polizei, hochwertige Gegenstände nicht ungesichert in Garagen abzustellen. sz

Verpuffung im offenen Kamin

Vaterstetten – Als ein Bewohner im offenen Kamin seiner Wohnung in der Fliederstraße Kartonagen mit Styropor verbrennen wollte, ist es am Donnerstag zu einer Verpuffung gekommen. Die Polizei vermutet, dass der Mann beim Einschichten des Brandgutes aus Versehen die Zugluftklappe des Kamins verschloss. Der Wohnungsinhaber hielt sich zum Zeitpunkt der Verpuffung im Garten auf, rannte dann aufgrund der Rauchentwicklung in seine Wohnung, um den vermeintlichen Brand zu löschen. Mittlerweile verständigte ein Nachbar die Feuerwehr, da der Rauch in dessen Wohnung drang. Der Bewohner erlitt laut Polizei bei den Löschversuchen leichte Verbrennungen, die jedoch nicht weiter behandelt werden mussten. An der Baustanz entstand kein Sachschaden, jedoch war die Wohnung stark verruft. Die Polizei in Poing hat die weiteren Ermittlungen übernommen. sz



Eine gut ausgebildete Spürnase beweist die Schäferhündin Nala im Job. Indem sie bereits winzige Schimmelsporen entdeckt, hilft sie Menschen. FOTO: PETER HINZ-ROSIN

Immer der Nase nach

Schimmelpilzbefall in Häusern und Wohnungen kann schlimme Folgen haben. Ausgebildete Hunde wie Nala können bei der Suche helfen – sind bislang aber noch eine Ausnahme

VON JESSICA MORF

Vaterstetten – Hier riecht es vor allem nach Öl und Maschinen. Auch Spuren von Holz nimmt die Nase war in dem Lager- und Arbeitsschuppen, in dem sich allerlei Werkzeuge und Geräte befinden. Aber riecht es auch nach Schimmel? Zumindest nicht für menschliche Nasen. Ganz anders bei Nala. Konzentriert sitzt die altdeutsche Schäferhündin neben ihrer Besitzerin Sonja Stephani und wartet, bis diese ihr mit einer Handbewegung und der Aufforderung „such“ zu verstehen gibt, dass sie nun loslegen darf.

Mit der Schnauze am Boden, dann an Regal und Werkstisch entlang arbeitet sich Nala durch den ganzen Raum. Mal nach oben, mal nach unten wandert die schnüffelnde Nase der Hündin – bis ihr Körper plötzlich auf den Hinterläufen stehend und mit den Vorderpfoten an einer Schublade abgestützt verharrt, wie eingefroren. „Fein gemacht“, ruft Stephani sofort und rangelt anschließend mit Nala um ein Hundespielzeug. Dann zieht sie den kleinen Schwamm aus der Schublade, der Nalas Nase so magisch angezogen hat – und den sie zuvor dort versteckt hat. Auf ihm sind winzige Mengen Schimmelsporen zu finden; aber nur mithilfe eines Mikroskops oder eines trainierten Hundes wie Nala. Sie könnte bald der zweite zertifizierte Schimmelsuchhund Bayerns sein.

Schimmelpilze können auf alten Lebensmitteln und in feuchten Gebäuden vorkommen. Nach Wasserschäden oder aufgrund baulicher Mängel sind viele Häuser und Wohnungen mit den gefährlichen Sporen belastet. „Es ist Wahnsinn, wie viele Leute von der Schimmelbelastung betroffen sind“, sagt Sonja Stephani. Nalas Hundeführerin ist zugleich Schimmelsachverständige. Sporen im Haus können vielfältige Krankheitsfolgen haben, darunter auch chronische Atemwegs- oder Hauterkrankungen wie Asthma oder Neurodermitis.

Dabei wüsten viele Menschen nicht einmal, dass sie vom Schimmel betroffen

sind, denn der Pilz versteckt sich häufig hinter Möbelstücken und Tapeten oder unter dem Bodenbelag. Und gerade in der Immobilienbranche werde das Thema im wahren Sinn des Wortes „oft unter den Teppich gekehrt“. Damit hat Stephani Erfahrungen gesammelt, als sie vor einigen Jahren für das Marketing eines Bauunternehmens zuständig war. Heute arbeitet sie als selbstständige Sachverständige für Schimmelpilzbefall sowie als Schimmelsuchhund-Führerin. Nala ist eines der wichtigsten Werkzeuge für die 32-Jährige.

Denn wenn die achtzehn Monate alte Hündin einen Raum durchschnüffelt, kann sie bereits kleinste Spuren von Schimmelpilz entdecken. Egal, ob am Boden oder an der Decke eines Raumes. Flink huscht der Hund bei der Suche durch den gesamten Raum und folgt dabei einfach der Spürnase. Nimmt er eine Spur von Schimmel auf, folgt er ihm bis zu seinem



Sonja Stephani ist noch nicht lange Hundeführerin, doch Nalas Hinweise auf einen Fund erkennt sie sofort. FOTO: HINZ-ROSIN

Ursprung und zeigt Stephani seinen Fund durch Körpersignale an: Wenn sich der Befall am Boden befindet, legt sich Nala dort hin, ist er außerhalb ihrer Reichweite, an Wand oder Decke, zeigt Nala den Fund durch Erstarren und rekt die Nase in die entsprechende Richtung. Stephani erkennt die Hinweise sofort – auch wenn sie für außenstehende Beobachter noch gar nicht sichtbar sind. Und obwohl die 32-Jährige aus Hergolding selbst erst kurz im Geschäft ist.

Eigentlich sollte es bei drei Hunden in der Familie bleiben, das Paar hat auch zwei Kinder

Von Schimmelsuchhunden hatte die studierte Kommunikationswissenschaftlerin bereits vor vielen Jahren in einem Bericht aus Schweden und Finnland gehört. „Ich war fasziniert, was Hunde leisten können.“ Die Idee, als Sachverständige mit Suchhund zu arbeiten, entwickelte sich aber erst Anfang 2014, nachdem sie bereits durch ihren Ehemann Erfahrungen mit Hunden sammeln konnte. Er ist Polizist, bildet Suchhunde für seine Arbeit aus und brachte zwei Diensthunde in die Familie, zusätzlich zu einem eigenem. Mehr sollten es eigentlich auch nicht werden, schließlich hat das Paar auch zwei Kinder. „Wir haben es bis heute nicht bereut“, schwärmt Stephani, betont aber auch: „Es ist eine große Verantwortung.“ Leicht habe sie sich die Entscheidung nicht gemacht, sondern viel Vorbereitung, Recherche und Weiterbildung in die neue Berufsrichtung gesteckt.

Drei Monate lang hat sie recherchiert und sich über die Schimmelthematik sowie die Arbeit mit Suchhunden informiert. Auch mit einem Züchter aus Rott am Inn hat sie sich in Verbindung gesetzt, der bereits mehrere Schimmelsuchhunde ausgebildet hat. Von ihm hat sie dann im November 2014 Nala bekommen. Da war die Hündin gerade einmal acht Wochen alt. Da nach folgten normales Hundetraining so-

wie die spezielle Ausbildung zum Schimmelsuchhund mithilfe des sogenannten Clicker-Trainings. So wurde Nala zuerst in einem unbelasteten Raum an einzelne Schimmelpilzarten gewöhnt; später lernte sie, gezielt nach diesen Gerüchen zu suchen. Dafür spannte ihr Frauchen Freunde und Familie ein, versteckte in deren Wohnungen Proben in Form von Tüchern oder Schwämmen und führte Nala immer mehr an ihre Aufgabe heran. Schon im Dezember 2015, also nach nur einem Jahr, war die Hündin fertig ausgebildet. Das sei extrem schnell, sagt Stephani.

Doch auch sich selbst musste die zweifache Mutter weiterbilden: Beim TÜV Rheinland erwarb sie einen Sachverständigen-nachweis. „Schimmelpilze gehören einfach in die Hände von Experten“, betont sie. Deshalb sei es ihrer Meinung nach nicht sinnvoll, nur Schimmelsuchhundführer zu sein, ohne das fachliche Hintergrundwissen zu haben. Ein Hund könne lediglich bei der Suche unterstützen; um welche Schimmelart es sich handelt und wie diese zu behandeln ist, muss Stephani selbst klären. Und das möchte sie ganz unabhängig von Bauträgern oder Sanierungsfirmen tun, um „den Menschen wirklich helfen“ zu können.

Seit Dezember vergangenen Jahres begutachten Sonja Stephani und Nala nun auf Anfrage Wohnungen und Häuser. Das Angebot nehmen vor allem Menschen an, die kurz vor dem Hauskauf stehen oder ihre Immobilie sanieren und wissen möchten, worauf sie zu achten haben. An Aufträgen mangelt es dem Gespann nicht, denn in Deutschland gibt es bislang nur wenige zertifizierte Hunde und in Bayern laut Stephani nur einen – mit Nala vielleicht bald zwei. Seit zwei Jahren bietet der Bundesverband für Schimmelpilzsanierung eine Prüfung für Schimmelspürhunde an, die die beiden im April ablegen möchten. Für Nala wird das keinen Unterschied machen. Ob mit oder ohne Zertifikat setzt sie ihre Spürnase mit sichtlicher Begeisterung ein. Und stets mit wedelndem Schwanz.

Ebersberger leben lang

Datenauswertungen zeigen, dass die Lebenserwartung vom Einkommen abhängt: Der Landkreis schneidet gut ab

Ebersberg – Ausgewogene Ernährung, Bewegung, wenig Stress, saubere Luft und intakte Umwelt: All diese Faktoren wirken sich positiv auf die Gesundheit und damit auch auf die Lebenserwartung aus. Dass die Wahl der Nahrungsmittel, des Wohnortes und der Arbeitszeit in großem Maße vom zur Verfügung stehenden Geld abhängen, leuchtet ein. Einen Zusammenhang sehen Experten schon lange zwischen Einkommen und Lebenserwartung; regionale Daten, die die Linken-Bundestagsabgeordnete Sabine Zimmermann beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (BBSR) angefordert hat, bestätigen dies nun. Sie zieht aus ihnen den Schluss, dass Arme früher sterben als wohlhabende Menschen. Für den Landkreis Ebersberg ist dies allerdings keine schlechte Nachricht, denn er rangiert in der Rangliste der Statistik ganz oben.

Frauen werden im Schnitt 83 Jahre alt und leben damit länger als Männer

Frauen im Kreis Ebersberg schneiden im deutschlandweiten Vergleich etwas schlechter ab. Mit einem Durchschnittsalter von 83,4 Jahren landet der Kreis auf Rang 67. Das höchste Alter erreichen Frauen mit 85 Jahren im Durchschnitt im Breisgau-Hochschwarzwald.

Den Zusammenhang mit dem zur Verfügung stehenden Geld zeigen beispielsweise die Daten des Statistischen Bundesamtes für das Einkommen privater Haushalte je Einwohner im Jahr 2013. Demnach rangiert der Kreis Ebersberg im Bayernvergleich an fünfter Stelle hinter den Landkreisen Starnberg, Miesbach und München sowie hinter der Stadt München. Laut der Tabelle hatte ein Haushalt je Einwohner im Jahr 2013 durchschnittlich mehr als 25 000 Euro zur Verfügung. Damit schneidet der Kreis auch im deutschlandweiten Vergleich sehr gut ab.

Interessant ist auch der Langzeitvergleich sowohl in Bezug auf die Lebenserwartung als auch auf das Einkommen. Denn beide Statistiken verzeichnen einen Anstieg: Das BBSR zeigt, dass die Lebenserwartung im Vergleich zu den 90er Jahren sowohl bei Frauen als auch bei Männern in

ganz Deutschland gestiegen ist. Einzige Ausnahme ist die Stadt Pirmasens, in der das Durchschnittsalter um 0,7 Jahre zurückging. Im Landkreis Ebersberg zeigen die Vergleichsdaten, dass die Lebenserwartung bei Frauen um 3,1 gestiegen ist; bei Männern sogar um 5,2 Jahre. Gleichzeitig zeigt die Einkommensstatistik steigende Werte. Dies gilt für Deutschland, Bayern und den Kreis Ebersberg.

Hier verfügten die Haushalte je Einwohner im Jahr 2000 über knapp 21 000 Euro, während es heute über 4000 Euro mehr sind. Wie sich das Einkommen auf die Lebenserwartung auswirkt, zeigt auch ein Report des Robert-Koch-Instituts über Gesundheit in Deutschland. Sie bestätigt, dass Männer mit hohem Einkommen eine um elf Jahre höhere Lebenserwartung haben als die, denen weniger Geld zur Verfügung steht. JESSICA MORF

MITMACHEN



Foto: DPA

Mit Laterne zur Grotte

Eine Laternnwanderung für die ganze Familie zur Grotte nach Schlacht veranstaltet der Gartenbauverein Oberframmern am Freitag, 1. April. Treffpunkt ist um 19 Uhr auf dem Parkplatz der Sportgaststätte „Zum Anstoß“.

www.sz.de/ebersberg
www.facebook.com/szebersberg
www.twitter.com/SZ_Ebersberg

Redaktion: Karin Kampwerth (Leitung), Ulrichstraße 1, 85560 Ebersberg
Telefon: (08092) 8266-0
Mail: lkr-ebersberg@sueddeutsche.de
Anzeigen: (08092) 8266-10
Abo-Service: (089) 2183-8080

Gut beschäftigt

Arbeitslosigkeit im Landkreis bleibt mit 2,4 Prozent niedrig

Ebersberg – Auf niedrigem Niveau stabil bleibt die Arbeitslosenzahl im Landkreis. Die Quote im vergangenen Monat betrug 2,4 Prozent und liegt damit auf dem gleichen Wert wie schon im Februar. In absoluten Zahlen ist die Arbeitslosigkeit leicht gestiegen, im März waren 1794 Landkreisbürger arbeitslos gemeldet, 52 mehr als einen Monat zuvor, aber 48 weniger als im Januar. Gestiegen ist auch die Zahl aller Arbeitssuchenden im Landkreis auf nun 3328, hier waren es im Februar noch 3276 im Januar sogar nur 3240. Genau umgekehrt ist der Trend bei den offenen Stellen: Wurden im Januar noch 890 neue Kollegen gesucht, waren es im Februar bereits 965, im März dagegen nur noch 914. Dies ist allerdings deutlich mehr, als noch vor einem Jahr, damals registrierte die auch für den Landkreis zuständige Arbeitsagentur Freising nur 667 offene Stellen in Ebersberg.

Diese Entwicklung ist laut Arbeitsagentur in allen der vier Landkreise, neben Ebersberg sind das Erding, Freising und Dachau, zu beobachten. Insgesamt 4557 offene Stellen gibt es derzeit in den vier Landkreisen und damit 1184 mehr als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote im Zuständigkeitsbereich der Freisinger Agentur sank im März um 0,2 Prozentpunkte auf nun 2,3 Prozent. Am niedrigsten ist sie in Erding mit zwei, am höchsten in Dachau mit 2,5 Prozent. Dies ist laut Karin Weber, Chef-in der Agentur für Arbeit Freising, auf das Ende der Winterpause in den Außenberufen zurückzuführen, „auf dem Bau, in den Gärtnereien und Landwirtschaftsbetrieben wird die Arbeit nach und nach wieder aufgenommen“. Aber auch in vielen anderen Branchen ist die Nachfrage hoch. Im Landkreis Ebersberg werden aktuell besonders in den Einkaufs-, Vertriebs-, Handels- und Verkaufsbereichen, im produzierenden Gewerbe, sowie im Berufsbereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung neue Mitarbeiter gesucht.

Kaum profitieren können laut Arbeitsagentur von diesen günstigen Bedingungen indes gering Qualifizierte, dazu zählen etwa Personen, die keinen Berufsabschluss haben aber auch wer den erlernten Beruf mehrere Jahre lang nicht ausgeübt hat. Hier will die Behörde mit Qualifizierungsmaßnahmen gegensteuern und sucht dazu Unternehmen, die ihre gering qualifizierten und älteren Mitarbeiter weiterbilden wollen. Dies wird im Bereich der Freisinger Agentur mit insgesamt 1,7 Millionen Euro gefördert. Ausführliche Informationen erhalten interessierte Arbeitgeber aus dem Landkreis Ebersberg unter Telefon (08122) 9702-65. sz

Unerwünschter Gruß im Autolack

Markt Schwaben – Freundlich gemeint war der Gruß vermutlich nicht, er hat jedenfalls beim Adressaten wenig Freude verbreitet: Das Wort „Hallo“ hat ein Unbekannter in den Lack eines im Höhenrainerweg geparkten Autos gekratzt, wie die Polizei nun mitteilt. Außerdem hinterließ der Unbekannte auch tiefe Kratzer auf der rechten Seite des Wagens und auf der Motorhaube. Den entstandenen Schaden schätzt die Polizei auf 1000 Euro. Beschädigt wurde das Auto im Zeitraum zwischen Dienstag, 18 Uhr, und Mittwoch, 7,25 Uhr. Die Polizei Poing, Telefon (08121) 99 17-0, hofft nun auf sachdienliche Hinweise zur Tat. sz